

# Wie geht es mit den Schulstandorten im Hotzenwald weiter?

Hinter der Zukunft der Schulen im Hotzenwald stehen derzeit viele Fragezeichen. Die Gemeinschaftsschule steht in Sachen Anmeldezahlen stabil da, unklar ist derzeit die Rolle von Görwihl. Viele Eltern verunsichert die aktuelle Situation, die Bürgermeister von Görwihl, Rickenbach und Herrischried versprechen allerdings Lösungen.



Die Verunsicherung ist groß, aber Lösungen scheinen sich abzuzeichnen. Die Gemeinschaftsschule Hotzenwald stellt sich der Herausforderung einer zukunftsfähigen Schule im Hotzenwald und es macht den Anschein, als raufen sich die Gemeinden zusammen. In Rickenbach und Herrischried gibt es eine Gemeinschaftsschule mit stabilen Schülerzahlen.

Nach dem Informationsabend der Schulen zum Wechsel in die Sekundarstufe, sind dennoch viele Fragen offen geblieben. Zwei Bürgermeister scheinen sich einig und arbeiten intensiv an einer Lösung für Räume und die Verteilung der Klassen im

kommenden Schuljahr. Gemeinschaftsschulrektorin Marianne Laule fordert klare Verhältnisse zum Anmeldestichtag am 25. März. Bis zu diesem Datum müssen die künftigen Fünftklässler an einer Schule angemeldet werden. Laule drängt auf eine Entscheidung. „Ich hoffe auf eine Entscheidung, die den Eltern Sicherheit gibt“, sagte sie auf Nachfrage bei der Informationsveranstaltung der vierten Klassen. Viele Eltern wollen wissen, wo ihre Kinder demnächst unterrichtet werden. „Dann geht meine Tochter lieber nach Bad Säckingen auf die Realschule. Da weiß ich, was ich habe. Die hier oben einigen sich ja doch nicht“, stellt eine Mutter nüchtern fest. Ein Vater ergänzt: „Jetzt ist schon wieder ein halbes Schuljahr rum und nix ist passiert.“

„Stimmt so nicht“, antwortet Rickenbachs Bürgermeister Dietmar Zäpernick. Im Hintergrund liefen seit Monaten Gespräche. Man arbeite intensiv an einer Lösung und sei auch nicht blind, was die Sorgen der Eltern betrifft. „Wir werden auch weiterhin eine zukunftsfähige Schule im Hotzenwald haben“, verspricht er. Christof Berger, Bürgermeister von Herrischried stellt klar: „Wir haben eine funktionierende Gemeinschaftsschule und die setzt ihre Arbeit fort“. Eine definitive Aussage, wie es weitergeht, versprechen die Bürgermeister bis zum 25. März nicht. „Wir klopfen grade ab, was machbar ist und sind in intensiver Diskussion untereinander und mit dem Schulamt“, sagt Zäpernick.

Sein Ziel: Klare Aussagen für die Eltern bis zum Stichtag der Anmeldung und eine Schule mit Zukunft für alle drei Gemeinden. Dem schließt sich Herrischrieds Ratschef an. Klar ist: Hinter den Kulissen läuft viel was die Eltern nicht mitbekommen. Bestand hat eine Gemeinschaftsschule (GMS) im Hotzenwald nur, wenn die Eltern ihr das notwendige Vertrauen entgegenbringen und die Übergangszahlen stimmen. Immerhin können die Schüler auf der GMS die Mittlere Reife machen, absolut gleichwertig wie an Realschulen. Danach stehen ihnen alle Möglichkeiten offen.

Das Abitur ist in drei Jahren (entsprechend des „alten“ G 9 Modells) genauso möglich, wie spezifische Qualifikationen. Nachteile gegenüber der Realschule gibt es also nicht. Der gymnasiale Abschluss dauert ein Jahr länger, aber ob das ein Nachteil für die Schüler ist? Die „Schule auf dem Wald“ tut Kindern gut, darin sind sich die Verantwortlichen einig.

### ***Das sagen die Bürgermeister***

***Dietmar Zäpernick, Rickenbach:*** „Die Schule auf dem Hotzenwald bleibt. Sie muss aber zukunftsfähig aufgestellt werden. Hierfür müssen die Gemeinden Geld in die Hand nehmen. Darüber muss man sich einigen. Das ist natürlich auch eine Standortfrage. Bis zum 25. März hoffe ich, eine klare Aussage machen zu können, damit die Eltern wissen,

*woran sie sind. Wir haben eine Arbeitsgruppe gebildet, die wirklich intensiv mit dem Thema beschäftigt ist. Das Ziel muss heißen, eine Zukunft zu präsentieren und das schaffen wir nur gemeinsam im Hotzenwald. Ich bin guter Dinge, dass wir demnächst mehr Antworten auf die berechtigten Fragen der Eltern haben.“*

**Christof Berger, Herrischried:** *„Wir haben eine funktionierende Gemeinschaftsschule im Hotzenwald. Daran ändert sich auch im nächsten Schuljahr nichts. Die künftige fünfte Klasse bleibt voraussichtlich in Rickenbach. Ob wir den Eltern bis zum Stichtag mehr sagen können, weiß ich nicht. Erstmal ändert sich so wie es aussieht nichts. Wir stehen auch in intensiven Kontakt mit dem Schulamt. Das redet ja auch ein bis zwei Wörtchen mit. Es gibt aber definitiv eine enge Zusammenarbeit der Schulträger untereinander. Hier läuft viel hinter den Kulissen, was Eltern nicht mitkriegen. Kinder, die hier angemeldet werden, werden im Hotzenwald auch beschult“.*

**Carsten Quednow, Görwihl:** *„Ich wünsche mir eine stabile fünfte Klasse an unserer Werkrealschule. Dazu brauchen wir mindestens 16 Kinder. Die Eltern sollten Vertrauen in den Schulstandort Görwihl haben. Die bisherigen Übergangsquoten wollen wir halten. Wichtig ist, dass wir auch künftig im Hotzenwald einen funktionierenden Schulstandort haben. Ich trage große Hoffnung, dass sich die Gemeinden in den nächsten 12 Monaten einigen werden. Das Ziel muss sein, an beiden bisher bestehenden Standorten genügend Schüler für stabile Klassen zu halten. Wir arbeiten hart daran.“*